

Die Jerusalemmmer

Ausgabe 188 Dezember 2019 # 2,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins.



WEIHNACHTEN - FEST DER LIEBE

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Andreas Böhm

leitung@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage: 1000 Exemplare

Redaktion:

Andreas Böhm (V.i.S.d.P.)

redaktion@cafe-jerusalem.org

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstr. 7

71522 Backnang

Wichtiger Hinweis
für den Käufer!

Einzig Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemler* ist die Stadt

Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



Info

Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

schreiberei@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Frieder Schwitzgebel, Bernadette Fisher,

Kerstin Welsch, Andreas Böhm

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: REUTERS/Pavel Rebrov

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt:

www.pixabay.de

Herzlichen Dank an alle Paten!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemler" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



06



10



16



24



26



36

CARTOON

Die Türchen im Advent...

05

WORT ZUR AUSGABE

Johannes-Evangelium Kapitel 1, Vers 11

06

ZAHL DER AUSGABE

24

08

ZUHAUSE FÜHLEN MIT NEUEN NACHBARN - GEHT DAS?

Die Geschichte der Bienen

12

ALLIANZ-GEBETSWOCHE LÄDT FIN!

Das Programm der AGW für den Januar 2020

19

CAFFÉ INTERN

Abschied nach 18 Jahren

24

Liebe Leserin und lieber Leser!

In dieser Dezember-Ausgabe widmen wir uns dem biblischen Hauptgedanken, dass ER, Gott selbst, Mensch wurde und zu uns auf die Welt kam:

WEIHNACHTEN!

Das ist auf den ersten Blick erst einmal nichts Neues und auch nichts, was mich „aus dem Häuschen lockt“. Oder anders ausgedrückt, nichts, was mich unruhig macht. Wenn ich aber dann den biblischen Gedanken zu Weihnachten weiterverfolge und vielleicht sogar in der Bibel beginne nachzulesen, dann könnte sich etwas an meinen Gefühlen ändern.

Und dies ist der zweite Grundgedanke dieser Ausgabe: Wir wollen Ihre Gefühle erreichen und haben uns richtig Mühe gegeben. Wir wollen, das Weihnachten und das Thema Nächstenliebe kein „alter Hut“ ist, sondern Sie neu erreicht.

Die Bibel erzählt von der Zeit, in der Jesus geboren wurde und die wir jetzt Weihnachten nennen, mit vielen Aspekten. Eben so, wie es Gottes Wort möchte. In Vielfalt allen Menschen Gott näher bringen. Die meist gelesene Weihnachtsgeschichte, die wir kennen, ist die aus dem Lukas-Evangelium. Sie berichtet davon, dass ein Kind geboren wurde, Hirten und Gelehrte es besuchten und der Chor der Engel sang.

Aber es gibt auch einen Bericht, den Johannes geschrieben hat. Dieser beschreibt mit wenigen Worten die Situation, die auch in diesem Jahr tausende und abertausende in die Gotteshäuser bringt, ganz anders. Nachzulesen in Johannes Kapitel 1 Vers 11.



„ER KAM IN SEIN EIGENTUM, ABER DIE SEINEN NAHMEN IHN NICHT AUF....“

Und dies ist damit unser dritter Gedanke: „Zuhause“. Vielleicht müssen wir wieder neu verstehen, was ein Zuhause ist? Vielleicht auch nur, was es für andere Menschen sein könnte, weil sie ihres verlassen mussten?

Was mich betrifft, so halte ich es in dieser Ausgabe mit den letzten Worten des über diesem Satz stehenden Absatzes. Ich verlasse ein liebgewordenes „Zuhause“. Es ist meine letzte Ausgabe als Herausgeber und Redaktionsleiter des ältesten aus Schleswig-Holstein stammenden Straßenmagazins. Doch dazu später im Inhalt ein wenig mehr. Mit dem 1. Januar 2020 wird diese wichtige Arbeit für Gäste, Leser und Mitarbeiter des Cafés mein Ihnen schon lange bekannter Freund, Dr. Frieder Schwitzgebel, mit seinen Mitarbeitern und der Unterstützung der Café-Mitarbeiter herausgeben.

Ich bedanke mich ausdrücklich für Ihre Treue und Verbundenheit. Ich freue mich sehr, auch ein Teil von Ihnen gewesen sein zu dürfen. Und ich sage „AUF WIEDERSEHEN“, denn daran glaube ich auch.

Herzlichst Ihr,

Die Türchen des Advent...

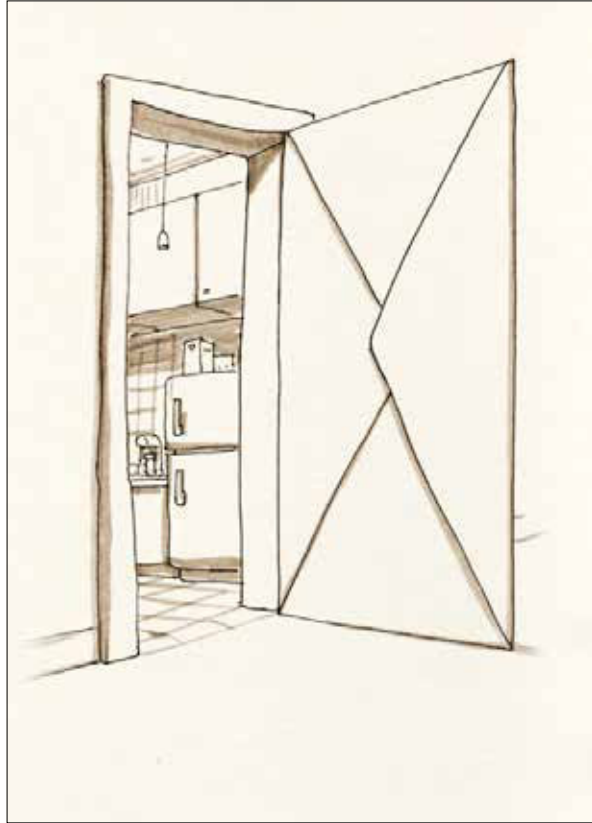
Haben Sie heute schon das Türchen geöffnet? Wenn ja, was verbarg sich dahinter? Ein Bild oder Schokolade?

Adventskalender sind eine Art, sich auf Weihnachten vorzubereiten. Sie dienten schon im 19. Jahrhundert als Zählhilfe und waren selbst gebastelte Abreißkalender. Den ersten kommerziellen Kalender gab es 1902. Die Evangelische Buchhandlung Friedrich Trümpler in Hamburg brachte damals einen gedruckten Kalender in Form einer Weihnachtsuhr heraus. Wenig später erschienen die heute üblichen Türchen-Kalender.

Aber haben Sie in der letzten Zeit auch mal das andere Türchen geöffnet? Wann war es das letzte Mal, dass Sie jemanden hereingebeten haben?

Während der Advent für die meisten von uns eine ganz besonders gemütliche und schöne Zeit ist, ist er für obdachlose Menschen oder solche, die kein schönes Zuhause haben, eine der schwierigsten Zeiten des Jahres. Denn gerade wenn es draußen kalt wird und man durch die Fenster in dekorierte Zimmer blickt, steigert das die Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit.

Und wie steht es mit der Tür zu unserem Herzen? Wem haben wir die in diesem Jahr geöffnet?



Es ist ein Privileg, wenn man Türen hat, die man öffnen kann. Nicht jeder besitzt einen Adventskalender oder eine Eingangstür. Aber ein Herz, das hat jeder! Der eine hat darin viel Platz, der andere weniger. Advent ist die Zeit, in der wir uns all der vielen Türchen bewusst werden können. Claus Ast nimmt das mit seinem Cartoon ein bisschen auf die Schippe. Welche Tür wohl gemeint ist? Wir verraten es: Die Couvertüre!

ER (GOTT) KAM IN SEINE WELT, ABER SEINE LEUTE WOLLTEN IHN NICHT AKZEPTIEREN.

Johannes-Evangelium 1,11 - Volxbibel



Träume in der Nacht kann man sich ja nicht aussuchen. Es war für mich ein Tag mit viel Hin und Her gewesen in Boostedt, wo ich seit einem Jahr arbeite. Bis in den späteren Abend hinein lief das so. Es ging um unsere große Erstaufnahmeeinrichtung, um unseren Einsatz als Kirchengemeinde für die vielen Menschen. Wie können wir am Thema Gastfreundschaft weiter arbeiten, neue Leute aktivieren, Kooperationen hinbekommen, damit die uns Anvertrauten in der Unterkunft unterstützt werden? Dieser Themenkreis beschäftigte mich weiter und verfolgte mich sogar bis in den Schlaf. Immerhin, ich schlief ein. Und nach diesem aufregenden Tag träumte ich, sogar sehr intensiv.

Als ich am folgenden Morgen meiner Familie davon erzählte, empfahl sie mir einen Spaziergang hinaus in die frische Novemberluft, ehe ich völlig überschnappen würde. In meinem Traum saß ich nämlich mit dem türkischen Staatspräsidenten an einem Tisch. Ausgerechnet Erdogan! Wäre nicht ein Traum, in dem Ghandi vorkommt oder Obama, viel passender gewesen? Wie gesagt, ich hatte mir das nicht herbeigewünscht. Seltsam, es war eine herzliche Begegnung. Einen Übersetzer brauchten wir nicht, denn Herr Erdogan sprach in meinem Traum ein sehr flüssiges Deutsch. Es war jene Art von Traum, den ich noch so gern weitergeträumt hätte, denn alle am Tisch teilten



irgendwie die Meinung: Diese Welt müsse ein gutes Zuhause für alle Menschen sein im echten Miteinander der Kulturen und Weltanschauungen. Noch seltsamer, Erdogan und ich verabschiedeten uns wie gute Freunde. Alles nur ein Traum?

In der Realität der biblischen Weihnachtsgeschichte mit der ganz großen Hoffnung auf Frieden werden alle diese Themen aufgemacht. So wird im klassischen Krippenspiel am Heiligen Abend gern die Suche nach der Herberge in Bethlehem ausführlich dargestellt. Die Kinder spielen mit großem Eifer nach, wie ein mürrischer Hauswirt nach dem anderen Maria und Joseph an der Tür mit harten Worten abfertigt. In einer Folgegeschichte wird uns die Flucht der Heiligen Familie, also von Maria und Joseph mit dem Jesuskind, nach Ägypten erzählt.

Das ist ja das Traurige in der Weihnachtsgeschichte an diesem Punkt: Ablehnung und Ausreden, keine Akzeptanz auf der ganzen Linie. Die Hauswirte von Bethlehem zeigen uns mit ihrer Haltung die bittere Wahrheit: Gott kam in seine Welt, aber seine Leute wollten ihn nicht akzeptieren. Eine Haltung, die bis heute leider eine lange Fortsetzung erfährt. Der Clou meines Traums war, dass eine Kultur des Einander-Verstehens und der Toleranz hin zum Weltfrieden gelingen könnte und dass es sich lohnt, in der realen Welt dafür einzutreten. Auf der Spur der biblischen Geschichte heißt das auch: Jesus, der eigentlich in sein Zuhause kommt, wird nicht noch einmal so abgewiesen.

Es war zwar nur eine geträumte Begegnung mit einem Repräsentanten aus einem anderen Kul-

turkreis. Aber, in der Kultur des Orients wird Träumen eine große Bedeutung beigemessen. Wir von der Kirche haben leider den Ruf, irgendwie philosophisch, wenig lebensnah und ziemlich unverständlich zu reden. Träume spielen in unserer Kanzelrede keine Rolle.

Und da ist oft eine Unruhe in unseren Worten. Der Sinn ist manchmal eher verwirrend. Das muss bei der Botschaft des Engels an die Hirten von Bethlehem völlig anders gewesen sein. Die Hirten wurden aktiv und zogen los. Von meinem Traum vor ein paar Tagen weiß ich noch jede Einzelheit. Er ist mir wichtig geworden.

Wenn ich das für mich Wichtige daraus mal kombiniere mit der Weisheit der Weihnachtsgeschichte, dann führt mich das zu einer guten Idee. Aktivwerden für die große Sache mit innerem Frieden im Herzen. Leider ist dieser innere Friede ein sehr flüchtiger Geselle. Vor allem, wenn ich wieder einmal mein Ego auf den Thron gesetzt habe. Dann bin ich kein Stück besser als einer von diesen mürrischen Wirten von Bethlehem, lehne Menschen ab, erkenne nicht mal im Ansatz, dass ich doch so zu Gottes Welt gehöre, die er genau in dem vor mir stehenden Menschen besuchen will. Wie zerbrechlich kann eine gute Idee bloß sein!

Zu meinem Glück ist nicht mal mein Egoismus so gewaltig, dass er der Liebe Gottes etwas anhaben könnte. Diese Liebe bleibt und gilt absolut jeder und jedem, um welche Situation es auch immer geht. Sie meint auch die ganze Zeit über die mürrischen Hauswirte von Bethlehem. Das soll in der Mitte stehen, wenn wir an Weihnachten wieder die Geburt des Heilands Jesus

feiern. Das hat auch unmittelbar mit unserer jeweiligen Lebensgeschichte zu tun. Und es tut dabei so gut zu wissen, dass alle Pfade im Leben aus Schicksal, Schuld und was man da sonst noch alles nennen könnte, am Ende in die Gnade Gottes einmünden werden.

So ähnlich steht es in einem wunderschönen Lied aus dem Evangelischen Gesangbuch (Nr. 533). Dieser Vers ist ein starker Hinweis darauf, dass Gottes Gnade auf unserer Seite bleibt. Bei allen Problemen, die einen gerade beschäftigen. Daran denken und sich gegenseitig darauf ansprechen in allen Anforderungen des Alltags sowieso und beim nächsten Stress erst recht, das wäre mein Weihnachtswunsch. Die Gnadenüberzeugung haben, ich darf doch zuhause sein in der Liebe Gottes und dann aktiv werden.

Klaus Dietrich, Gemeindepastor in Boostedt

SPRUCH ZUR AUSGABE



24

Die Vierundzwanzig begegnet uns in diesem Monat oft. Dabei ist die 24 nicht nur spannend, weil sich hinter jedem Türchen eine Überraschung verbirgt.

In der Mythologie steht die 24 für Vollständigkeit. Das liegt zum einen daran, dass sie das Doppelte der Zwölf ist, die wiederum die Grundzahl im Duodezimalsystem ist. Die Zwölf ist, obwohl sie nicht sehr groß ist, durch viele Zahlen teilbar und deswegen interessant. Die Babylonier haben nicht umsonst Tag und Nacht in 12 Stunden eingeteilt.

Die Vierundzwanzig ist aber auch theologisch von Bedeutung. In der christlichen Symbolik gibt es im Alten Testament die 12 Stämme Israel, im Neuen Testament die



12 Apostel Christi. Daher lassen sich in der Kunst des Mittelalters und der frühen Neuzeit viele Darstellungen der Vierundzwanzig finden.

In der Offenbarung des Johannes sind es die 24 Ältesten, die sich vor dem Herrn bei dessen Wiederkehr niederwerfen. Manchmal werden sie als die 12 Stämme Israel und die 12 Apostel gedeutet, manchmal im Sinne der 24 Stunden von Tag und Nacht. Im Mittelalter wurden sie oft in der Kunst dargestellt, vor allem im Rahmen der Bildhauerei. Oft findet man sie in den Portalen großer Kirchen und Kathedralen.

Die 24 taucht auch heute noch in der Kunst immer wieder auf. Ein Beispiel passt in den Winter ganz besonders gut. Es ist der Lie-

derzyklus „Die Winterreise“ von Franz Schubert. Es ist der bekannteste Liederzyklus der Romantik, in dem Schubert die menschliche Existenz musikalisch ausleuchtet. Die Lieder hören sich an wie die Stationen eines passionsgleichen Weges, die sowohl Freude als auch Schmerz thematisieren.

Dass Weihnachten ausgerechnet am 24. Dezember stattfindet, hat aber nichts mit der theologischen Symbolik der Zahl zu tun. Tatsächlich fand am 25. Dezember das heidnische Fest des Sonnengottes Mithras statt. Vor der Einführung des Julianischen Kalenders war an diesem Tag auch die Wintersonnenwende.

Bernadette F.



Bundesregierung/Steffen Kugler

Schriftliches Grußwort des Bundespräsidenten zu Weihnachten bzw. zum Jahresausklang für die im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen INSP vertretenen Straßenmagazine in Deutschland.

Liebe Leserinnen und Leser,

arm in Arm – das ist ein Motto, über das man stolpert und das zum Nachdenken zwingt. Und es ist der Name eines Netzwerks, das für den Bau bezahlbarer Wohnungen wirbt. Den Armen den Arm zu reichen, das ist wohl auch die kürzeste Umschreibung eines sehr alten Gedankens: der Solidarität.

Bezahlbarer Wohnraum, ein Dach über dem Kopf, ein Platz und eine Zuflucht – es ist die Voraussetzung für vieles, für ein selbstbestimmtes Leben, eine Arbeitsstelle, ein Auskommen. Das Bemühen, Menschen zu helfen, die sich ihre Wohnung nicht mehr leisten können, folgt diesem Gedanken der Solidarität. Es bleibt eine der wichtigsten Aufgaben kommunaler Politik, für bezahlbaren Wohnraum zu sorgen.

Doch ein Obdach ist noch mehr, es ist Schutz, Wärme und Sicherheit, auch eine Ermutigung. Als wir im Herbst das Erntedankfest gefeiert haben, erinnerte mich das an das jüdische Laubhüttenfest. Der jüdische Glaube verbindet das Erntefest mit dem Gedanken der Solidarität.

Wenn die Getreide- und Weinernte eingebracht ist, soll ein Freudenfest gefeiert werden, sieben Tage lang, mit der Familie, aber auch mit anderen, mit Fremden und Besitzlosen, Witwen und Waisen. Die Laubhütte erinnert dabei an die Zeit der Entbehrungen, als in der Wüste Sinai nichts als eine Laubhütte Schutz und Obdach bot. Sie mit jenen zu teilen, die nicht einmal das haben – ein Obdach – das ist für mich der schöne, zutiefst menschliche Gedanke der Solidarität.

Diese Unterstützung und Ermutigung leisten auch die Obdachlosenzeitungen. Sie bieten Menschen, die in Armut geraten sind, Hilfe zur Selbsthilfe und sie werben bei ihren Lesern um Solidarität. Wir alle brauchen diese Brücke, über die wir gehen können, um Hilfe zu erhalten oder sie geben zu können.

Von nichts anderem erzählt auch die Weihnachtsgeschichte. Jeder Mensch ist wichtig, jeder sollte uns wichtig sein.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Frank-Walter Steinmeier

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

☐ Herr ☐ Frau ☐ Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem

Mitgliedsbeitrag jährlich €

(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

☐ Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem

Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster

Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org



WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED

Neue Nachbarn und wir – oder: Wie wird das neue Zuhause ein Zuhause?



Von K. Welsch

Ins Café Jerusalem kommen viele Gäste, die hier gern die Gelegenheit wahrnehmen, ein gutes Frühstück und oder Mittagessen zu verzehren. Aber nicht nur das Essen ist wichtig: für viele ist das Café auch zum Zuhause geworden. Manche Menschen kommen, weil sie kein eigenes Zuhause haben, andere weil sie dort, wo sie wohnen, nicht alles haben, was ihnen wichtig ist. Der eine findet vielleicht seine Wohnung kalt und ungemütlich, der andere fühlt sich einsam, vermisst einen Ansprechpartner und hat ein Bedürfnis nach menschlicher Wärme. All dies bietet das Café seinen Gästen.

Wo bin ich zu Hause und was bedeutet Zuhause für mich?

Für mich bedeutet „Zuhause“ eine Wohnung, die mir Sicherheit und Geborgenheit bietet. Ein Zuhause kann ein Rückzugsort vor der Außenwelt sein. Ich kann Freunde und Bekannte in mein Zuhause einladen, aber ich kann auch die Tür hinter mir abschließen und niemanden hineinlassen. Mir gefällt der englische Satz „my home is my castle“ – mein Zuhause ist meine Burg. Dabei ist es völlig egal, wenn das Zuhause vielleicht nur winzig klein ist.

Aber ist „Zuhause“ nicht noch mehr als nur die Räumlichkeiten, in denen man wohnt?

Für viele Menschen bedeutet „Zuhause“



auch die Stadt oder die Region, in der sie leben, für manche ist es auch das Land. Wichtig für das Gefühl, zu Hause zu sein, ist auch das soziale Umfeld. Man hat Freunde und vielleicht Verwandte in der Nähe und kennt die Nachbarn. Man kennt Straßen, Einkaufsmöglichkeiten und vielleicht Parks und Kneipen in der Umgebung und weiß, wo man wen trifft. Alles ist einem vertraut. Der emotionale Faktor „Vertrautheit“ spielt für das Gefühl, zu Hause zu sein, eine ganz große Rolle.

Wer in seinem Leben ein- oder mehrmals umgezogen ist, hat wahrscheinlich die Erfahrung gemacht, dass es meist einige Zeit dauert, in der neuen Wohnung und am neuen Wohnort wirklich anzukommen und sich dort zuhause zu fühlen. Viele Menschen leiden nach einem Umzug unter Einsamkeit. Insbesondere – aber nicht nur – für schon etwas ältere Menschen ist es oft schwierig, neue soziale Kontakte aufzubauen. Als Folge fehlt es dann an menschlicher Wärme.

Vor Kurzem wurde in ganz Deutschland der 30. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer gefeiert. Viele Menschen haben dadurch neue Freiheiten und Möglichkeiten gewonnen; es sind aber auch viele vertraute Strukturen und soziale Sicherheiten verloren gegangen. Manche Menschen fühlen sich daher in ihrer alten Heimat nicht mehr richtig zuhause, selbst wenn sie gar nicht umgezogen sind. Sie vermissen das menschliche Miteinander, das teilweise verlorengegangen ist.

Es gibt auch Menschen, die verlassen ihr

Zuhause mit schwerem Herzen, weil sie vor Krieg, Gewalt, Armut und Hunger oder auch vor der Einberufung zum Militär auf der Flucht sind. Wer flüchtet, muss die Heimat, Freunde, Familie und alles Vertraute zurück lassen, häufig ohne Hoffnung auf eine Rückkehr. Die Flucht ist oft lebensgefährlich. Immer wieder hören wir von Menschen, die den Versuch, das Mittelmeer in dafür untauglichen Booten zu überqueren, mit ihrem Leben bezahlen. Andere ersticken oder erfrieren eingepfercht im Laderaum von Lastwagen. Niemand weiß, was ihn unterwegs und in Zukunft erwartet und ob er je sein Ziel erreichen wird.

Wer es dann geschafft hat, „bei uns“ in Deutschland anzukommen, hat einen langen, anstrengenden und oft traumatischen Weg hinter sich.

Wie stehen die Chancen, bei uns ein neues Zuhause zu finden?

Oft dauert es lange, bis jemand weiß, ob er bleiben darf. Auch die anschließende Wohnungssuche ist oft nicht einfach. Wenn endlich eine Wohnung gefunden ist, ist der erste Schritt zum neuen Zuhause getan. Mit Glück heißen die Nachbarn die Neuzugezogenen willkommen und helfen beim „Ankommen“.

Dies ist aber bei weitem nicht immer der Fall, denn es gibt auch Menschen, die keine „Fremden“ in ihrer Nachbarschaft (oder auch als Arbeitskollegen) haben wollen.



Warum ist das so?

Die Gründe sind unterschiedlich. Von vielen Menschen wird Angst geäußert, wenn plötzlich viele Fremde kommen, wie wir es zum Beispiel 2015 erlebt haben. Viele Fremde sehen anders aus, als wir es gewohnt sind. Manche haben eine andere Hautfarbe; sie kleiden sich anders, sie sprechen eine Sprache, die wir nicht verstehen, sie haben eine andere Kultur und andere Verhaltensweisen. Viele Frauen tragen einen Schleier und einige wenige sogar einen Niqab – das ist ein Gesichtsschleier, bei dem nur die Augenpartie sichtbar ist. Diese Bilder passen nicht zu der emotionalen Vertrautheit, die wir in unserem sozialen Umfeld erwarten und

an die wir gewöhnt sind. Dies kann ausreichen, eine diffuse Angst und Unsicherheit gegenüber zugewanderten Menschen hervorzurufen. Der eine oder andere fühlt sich vielleicht plötzlich fremd in der bislang vertrauten Umgebung.

Angst vor Fremden auslösen können auch manche Berichte in der Presse und den Medien, die die Unterschiede zwischen der islamischen und unserer westlichen Kultur in den Vordergrund stellen. Es gibt in einigen Medien eine Tendenz, den Islam oder Muslime pauschal als potentiell gefährlich einzustufen. Dabei wird oft vergessen zu betonen, dass die ganz große Mehrheit derer, die zu uns kommen, freundliche Menschen sind, die in Frieden



bei uns leben wollen.

Wie gehen wir mit solchen Ängsten um?

Ich denke, es ist wichtig zu akzeptieren, dass manche Menschen Angst haben. Die Menschen brauchen die Überzeugung, dass ihre Sorgen ernst genommen werden.

Beim Kontakt mit Menschen aus anderen Regionen, Ländern und Kulturkreisen sollten wir auch das Positive sehen. Wir lernen andere Lebensweisen kennen. Wenn wir uns darauf einlassen, können wir bei solch einem „Blick über den Tellerrand“ durchaus etwas dazulernen. Und wer weiß, vielleicht lernen wir ja sogar Dinge, die uns gut gefallen.

Menschen, die zum Arbeiten, aus familiären Gründen oder auch als Asylsuchende zu uns kommen, sind auf der Suche nach einem neuen Zuhause. Vielleicht möchten sie irgendwann in ihre frühere Heimat zurückkehren, vielleicht möchten sie auch für immer hier bleiben. Wir sollten ihren Wunsch nach einem neuen Zuhause verstehen und unterstützen. Vielleicht stellen wir uns dabei einmal vor, wie wir fühlen würden, wenn wir versuchten, in einer fremden Umgebung und vielleicht sogar in einem fremden Land heimisch zu werden.

Je mehr wir uns darum bemühen, die Menschen, die zu uns kommen, kennenzulernen und je mehr wir ihnen helfen, sich bei uns zurechtzufinden, unsere Sprache zu lernen, unsere Kultur und

die Regeln unseres Zusammenlebens zu verstehen, desto besser sind die Chancen, dass wir uns gegenseitig akzeptieren können und dass ein harmonisches Miteinander gelingt. Dann können sich unsere neuen Mitbürger bei uns und wir uns mit ihnen als Nachbarn gemeinsam zuhause fühlen.

Was können wir dafür tun?

Jeder Einzelne von uns kann etwas dazu beitragen, damit das Miteinander gelingt: Ein Gruß oder ein Lächeln bei einer Begegnung auf der Straße zum Beispiel klappen sogar ohne Worte. Vielleicht gibt es sogar Gelegenheit für ein interessantes Gespräch. Oft können wir mit einer Auskunft oder ein wenig praktischer Unterstützung helfen. Wir können ein bisschen Verständnis haben, wenn sich jemand nicht so verhält, wie wir es erwarten, indem wir daran denken, wie es uns gehen würde in einer fremden Stadt, in der wir weder die Sprache noch die Sitten und Gebräuche kennen. Oder wir denken daran, dass viele unserer Eltern und Großeltern nach dem zweiten Weltkrieg als Flüchtlinge in den Westen kamen und auch nicht überall gern gesehen waren. Auf jeden Fall sollten wir akzeptieren, dass jeder Mensch ein Zuhause haben möchte, nicht nur wir selbst.

Lassen Sie uns alle dazu beitragen, dass jeder, der in unserem Land friedlich leben möchte, hier auch tatsächlich ein Zuhause findet.

Christliche Cafés - Das Evangelium „auf den Markt bringen“



Baut mehr Cafédralen!

INS CAFÉ GEGANGEN ...

Cafés und Kneipen gehören zu den meistbesuchten Treffpunkten unserer Zeit. Sie gelten als Orte, an denen man ungezwungen „ganz Mensch sein“ kann. Sie ermöglichen eine Auszeit im durchorganisierten Alltag. Unbeschwert etwas erleben wollen, Beziehungen pflegen oder ein tiefsinniges Gespräch führen - das Café ist der ideale Ort dafür. Zwischen Musik und Kaffeeduft kommen Einstellungen zur Sprache.

... UND ÜBERRASCHEND GOTT GETROFFEN!

Wie wertvoll Gastfreundschaft ist, kann man schon in der Bibel entdecken. Wenn aus Gästen Freunde werden, dann ist das manchmal auch ein Schlüssel für die Beziehung zu Gott. Mit

ihrer herzlichen und dennoch unverbindlichen Atmosphäre bieten Cafés große Chancen, um Menschen in ihrer Erlebniswelt dem Himmel näher zu bringen. Sie schaffen ein Forum, das die unaufdringliche Begegnung zwischen Christen und ihren Zeitgenossen ermöglicht.

BAUT MEHR CAFÉDRALEN!

Viele Kirchen-Gemeinden oder übergemeindliche Initiativen haben ihren Traum von einem Café bereits verwirklicht. Sie überwinden die Grenzen des kirchlichen Milieus und tauchen ein in die moderne Erlebniskultur. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Cafés haben eine Kultur der Gastfreundschaft eingeübt. Sie pflegen ihr geistliches Leben so, dass es auch für Gäste attraktiv wird. Cafés sind deshalb

aus der kirchlichen Arbeit nicht mehr wegzudenken und bieten ein ideales Lernfeld für die gesamte Kirche.

Wussten Sie eigentlich, dass wir hier in Neumünster mehrere solcher Cafés haben? Und dass das Café Jerusalem nach dem Café Augenblicke in Hamburgs Schanzenviertel das zweitälteste und am nördlichsten gelegene im dt. Netzwerk der christlichen Cafés ist?

Die über die einzelnen Landesgrenzen bestehende Verbundenheit, gepaart mit einer sehr unterschiedlichen Arbeitsweise macht solch ein Netzwerk sehr reizvoll. Wir brauchen einander und lernen von einander. Wir besuchen einander und leben Beziehung. Im Februar 2020 kommt eine Abordnung des seit 2015 bestehenden Cafés „mittendrin“ aus Schriesheim bei Heidelberg, um die Arbeit des Café Jerusalem vor Ort kennen zu lernen nach Neumünster.



Abendveranstaltung im Café „mittendrin“



Mitarbeiterinnen des Café „mittendrin“



Teilnehmende Cafés der Tagung in Heidelberg im November diesen Jahres.

Weihnachten kann kommen

Sonderverkauf zu Gunsten von Café Jerusalem e.V.



Elke Grell und Christina Riewesell betreuen den Infostand des Cafés während des Sonderverkaufs.

Die Firma Hartung GmbH & Co. KG aus Neumünster veranstaltete am 22.11.2019 einen weihnachtlichen Sonderverkauf, um Platz für die neue Kollektion zu schaffen und Kontakte zu pflegen. Dies war eine tolle Gelegenheit, sich noch kurz vor Weihnachten mit schönen Karten, feinem Geschenkpapier, dekorativen Schachteln u.v.m. einzudecken.

Beim Reinkommen tauchte man gleich in eine vorweihnachtlich fröhliche Atmosphäre ein. Empfangen von einem herrlich geschmückten Weihnachtsbaum ging es weiter ins Hochregal-Lager, in dem mit geschickter Hand, nur für diesen einen Tag, ein geschmackvoller Verkaufsraum entstanden war. Das Team der Firma Hartung hatte es geschafft, mit Palletten-Sofas, Stehtischen, Kaffee, Tee, Punsch,

Kekschen und ein wenig Deko Gemütlichkeit in die Halle zu zaubern.

Freundlich wurden alle Besucher vom Ehepaar Reiner und vielen Mitarbeitern begrüßt, bevor sie dann Papeterie zu tollen Preisen erstehen konnten. Ein Einkaufsparadies auch für den kleinen Geldbeutel.

Der Sonderverkauf kommt besonders auch dem Café Jerusalem zugute, dem die Firma Hartung die Einnahmen des Events spenden wird. Außerdem durften wir einen Infostand aufbauen und hatten somit Gelegenheit, unsere Arbeit gleich mit mehreren Mitarbeitern zu präsentieren und mit den Kunden ins Gespräch zu kommen.

Allianzgebetswoche 2020



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

Gemeinsam beten. Mit anderen Christen. In Deinem Ort.



WO
GEHÖRE
ICH
HIN?



Lass Dich
von Gott neu
ausrichten.

Allianz-Gebetswoche
in Neumünster und Umgebung
12. bis 19. Januar 2020

Sonntag, 12. Januar

„Wo gehöre ich hin ... zu den Wurzeln des Lebens“

10.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst der Allianz-Gebetswoche in der Stadthalle (Festsaal), Kleinflecken 1

Predigt: Rainer Harter, Leiter des Gebetshauses in Freiburg

Musik: Posaunenchor & Joy-Band

Kinderprogramm (4-7 und 8-11 Jahre) parallel in der Gemeinschaft in der Ev. Kirche Neumünster (Klosterstr. 34). Die Kinder können vorher dorthin gebracht werden oder sie werden von Mitarbeitern vom Treffpunkt im Foyer der Stadthalle aus begleitet. Kinder bitte bis spätestens 13 Uhr abholen!

In der Pause Kaffee und Getränkeangebot im Foyer. Außerdem Auswahl an Mittagessen (auch vegetarisch) zwischen 6-7,50 € mit Sitzgelegenheit im Restaurant Johann und Amalia.

13:45 Uhr Fortsetzung: Seminar: „Leidenschaft für Jesus“
mit Rainer Harter

Montag, 13. Januar

„... in der Ewigkeit verankert“

19.30 Uhr Christus Centrum (24/7)
(Peterstr. 8), Volker Riewesell

Dienstag, 14. Januar

„... an den Schleifstein der Gemeinschaft“

19.30 Uhr Kirchengemeinde Großenaspe (24/7)
(Kirchstr. 2), Ulrike Jenett

Mittwoch, 15. Januar

„... in das Kraftfeld des Heiligen Geistes“

15 Uhr Kreuzkirche
(Rendsburger Str. 56) Fritz Krämer

19.30 Uhr Wicherngemeinde (24/7)
(Ehndorfer Straße 245-249), Uwe Bachmann u.
Jan-Peter Dau-Schmidt

Donnerstag, 16. Januar

„... in die erschütterte Welt“

19.30 Uhr Wankendorf (24/7)
(Kirchtor 38), Michael Kaizik

Freitag, 17. Januar

„... in das Miteinander der Generationen“

19.30 Uhr Kraftwerk (Jugendallianz), Lutherkirche (24/7)
(Schulstraße 30),
mit Lobpreis, Gebetsstationen, anschließendem Essen.
Auch Erwachsene sind herzlich willkommen!

19.30 Uhr Gebet & Grillen von Männern für Männer
im 1.Kanclub (Strandallee 31), **Henning Worreschk**

Samstag, 18. Januar

„... zu den unbeachteten Menschen“

19.30 Uhr Casa Bet-EL (24/7)
(Wasbeker Straße 27/6), Klaus Dietrich

Sonntag, 19. Januar (Gottesdienste/Kanzeltausch) „Wo gehöre ich hin? ... in das Haus des Herrn“

10.00 Uhr

Bartholomäuskirche Boostedt (Bei der Kirche 4),
Raul Reyes

Christus Centrum (Peterstraße 8),
Pastor Klaus Dietrich

Christus-Gemeinde Krogaspe (Hauptstraße 34),
Pastor Dr. Jan-Peter Dau-Schmidt

Kreuzkirche (Rendsburger Straße 56),
Pastorin Ulrike Jenett

Lutherkirche (Schulstraße 30),
Prediger Volker Riewesell

Wankendorf (Kirchtor 38),
Beate Bösche

10.30 Uhr
Casa Bet-EL (Wasbeker Straße 276),
Pastor Michael Kaizik

Großenaspe (Kirchstraße 4),
Andreas Böhm

17.00 Uhr
Gemeinschaft i. d. Ev. Kirche (Klosterstraße 34),
Pastor Johannes Hacker

24/7 Gebet während der Allianzgebetswoche

Auch in diesem Jahr wollen wir während der Allianzgebetswoche die Gemeinschaft mit Gott nicht nur in den Gebetsveranstaltungen erleben. In diesen 7 Tagen wollen wir in unseren Gemeinden Räume oft sogar rund um die Uhr öffnen und Zeit zum Gebet und zur Gemeinschaft mit Gott ermöglichen. Deshalb 24/7 Gebet.

Es geht nicht darum, Gott irgendetwas zu beweisen, etwas Besonderes zu leisten oder ihn auf unsere Seite zu ziehen. Da steht er längst, aber wir merken es oft nicht, glauben es nicht, sehen es nicht, verlassen uns nicht darauf und nehmen uns erst recht kaum Zeit, das zu genießen.

Wir wollen uns Raum und Zeit geben, Gottes Nähe zu erleben. „Auf ihn sehen“, verändert alles: uns, unsere Beziehungen, unsere Sicht auf die Menschen und Umstände, in denen wir leben. Wenn schon das Anschauen eines Sonnenuntergangs unser Herz erreicht, wie viel mehr kann das Anschauen Gottes unser Herz berühren und uns gut tun.

Dazu sind wir gerne eingeladen!

Konkret:

An jedem Tag während der Gebetswoche stellt eine Gemeinde Räumlichkeiten für das Gebet zur Verfügung.

Diese Verantwortung beginnt mit in der Regel mit der Auftaktveranstaltung um 19.30 Uhr und endet mit dem nächsten Treffen am nächsten Veranstaltungsort wieder um 19.30 Uhr. Die Ausnahmen sind auf der nächsten Seite eingerückt.

Nach der bekannten Allianz-Gebetsveranstaltung von 19.30 Uhr bis etwa 21 Uhr endet das Gebet nicht, **sondern zu jeder vollen Stunde** (21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, ... 4 Uhr, 12 Uhr ...) ist mindestens eine Person für den Gebetsraum in der jeweiligen Gemeinde wieder für jeweils eine Stunde verantwortlich.

WARUM RUHE UNSERE RETTUNG IST

TOMAS SJÖDIN

*Stell dir vor, du tust nichts
und die Welt dreht sich weiter*

wehre
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



Rest- und Sonderposten Sparschwein

Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun“ (2. Mose 20,9.10).

„An und aus. On und off. Das gehört zu einer Lebenskunst, die wir verloren haben und wiedergewinnen müssen; davon bin ich immer mehr überzeugt.“

Dieses Bibelzitat und die darauf folgenden Worte des Autors finden wir gleich im ersten Kapitel seines Buches, und sie zeigen schon den roten Faden, der sich durch das gesamte Buch zieht: die Balance zwischen Ruhe und Aktivität.

Tomas Sjödin ist Pastor und gibt in seinem Buch viele, an einigen Stellen sehr bewegende Einblicke in seine Lebenserfahrung. Wir erfahren, dass er für viele Probleme eine Lösung findet, wenn er auf der Küchenbank liegt und aufgehört hat, nach der Lösung zu suchen. Sein Geheimnis „Es geschieht, während man nichts tut.“

Beim Lesen lernen wir viel über die Idee des jüdischen Sabbat, der sich vom Freitagabend bis Samstagabend erstreckt. Mit seinem Beginn stoppen alle Alltagsaktivitäten. Der Autor beschreibt die Sabbatruhe als „Ruhe die erfüllt ist: von Freunden, Erinnerungen, Mahlzeiten, Gesprächen“. Wir erhalten interessante Einblicke in diesen jüdischen Brauch, über den vielen von uns vermutlich eher wenig bekannt ist. Interessant ist auch die vom Autor aufgeworfene Frage, ob und was wir davon lernen können.

Das Buch zeigt an verschiedenen Beispielen auf, dass es in unserer heutigen konsumorientierten und ständig aktiven Welt noch

ganz andere Werte gibt, die für ein erfülltes Leben wichtig sind. Es zeigt, dass Dinge, die materiell keinen oder nur einen geringen Wert haben, für einen Einzelnen eine große persönliche Bedeutung haben und ihn glücklich machen können.

Auch über die Bedeutung von Liebe und Freundschaft ist zu lesen, darüber wie wertvoll beides ist, aber auch, wie wichtig Entspannung und Ruhe dabei sind.

Gott spielt überall in diesem Buch eine große Rolle, ebenso wie die Beziehung des Autors zu ihm und sein Vertrauen in ihn. Aber auch für einen Leser, der vielleicht nicht so stark im Christentum beheimatet ist, bietet das Buch viele interessante Perspektiven und Anregungen, die Prioritäten im eigenen Leben zu überdenken. Alles in allem ein sehr wertvolles und lesenswertes Buch, das zum Nachdenken inspiriert.

Warum Ruhe unsere Rettung ist
von Tomas Sjödin
SCM R. Brockhaus 2016/2019
17,99 €

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Johannes Selck

Bestattungsinstitut · Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de


BLECHNAPF

Restaurant · Events · Feierlichkeiten

– Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen –

Gartenstraße 10 · Neumünster
Telefon: 04321. 44 0 11
www.restaurant-blechnapf.de



Anlässlich des Jubiläumsjahres des Straßenmagazin von Neumünster, *DIE JERUSALÄMMER* liest der Autor Daniel Böcking am **18. Januar 2020 um 19:00 Uhr** im Café Jerusalem aus seinem Buch. Neben der Möglichkeit des persönlichen Gespräches wird er Bücher signieren und auch über die nachfolgenden Bücher aus seiner Hand berichten.

Merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor!!!

Christsein ist keine Privatsache

Von unserer Wohnung in Niederschönhausen bis zum Flughafen Tegel dauert eine Taxifahrt bei normalem Verkehr ungefähr 20 bis 25 Minuten. Einmal, vor einem Flug nach Frankfurt, reichte diese Zeit aus, um mich intensiv ins Grübeln über den Islam zu bringen.

Der Taxifahrer war sehr freundlich und redselig. Er erzählte von seiner Familie, von seinen Urlaubsplänen, von seinen Pilgerreisen. Insbesondere beim Thema Mekka fragte ich interessiert nach, was den Fahrer selbst wiederum aufhorchen ließ: »Sind Sie auch gläubig? Haben Sie Angst vor Moslems?« – »Nein.« – »Gut, müssen Sie nämlich auch nicht.« Die nächsten Minuten redete er im Monolog: »Wissen Sie, ich habe schon Leute gefahren, die denken, wir Moslems wollen hier in Deutschland einen Gottesstaat aufbauen! Aber das ist Blödsinn. Natürlich träume ich von einem Land, in dem Religion und Gesetz eine Einheit bilden. Aber das wird nicht Deutschland sein. Dieses Land errichten wir im Nahen Osten.

Nicht so, wie diese kranken ISIS-Terroristen das machen wollen. Es wird friedlich und ganz von selbst passieren. Und wenn es so weit ist, werde ich dorthin gehen mit meiner Familie.« Er führte weiter aus, warum dieser Traum für ihn religiöse Pflicht sei. Warum die Scharia das Gesetz dieses Landes sein sollte. Das überrumpelte mich. Er kam überhaupt nicht fanatisch rüber, eher aufgeräumt und heiter. Aber natürlich bettelten diese Aussagen um Nachfragen: »Entschuldigen Sie, aber Sie fänden es also auch gut, wenn einem Dieb die Hand abgehackt wird?« Der Fahrer gönnte sich eine kurze Denkpause und führte dann aus: »Stellen Sie sich mal vor, Sie haben Krebs. Sie sind



- Ein zweiter Vorgeschmack zur Lesung am 18. Januar 2020

unheilbar krank. Sie waren bei allen Ärzten, aber niemand kann Ihnen mehr helfen. Bis Sie den besten Arzt von allen treffen.

Der macht Ihnen Hoffnung und sagt: »Ich kann Sie retten. Ich werde Ihnen den Arm abnehmen müssen, aber danach sind Sie geheilt!« Würden Sie nicht auch mit Freuden zustimmen? Dieser Arzt ist Allah! So ist das auch mit dem Hand-Abhacken. Das soll ja nicht beim ersten Diebstahl geschehen, auch nicht beim zweiten. Erst recht nicht, wenn der Täter aus Hunger und Not gestohlen hat. Aber irgendwann ist man an einem Punkt, an dem er nur noch durch diese Bestrafung geheilt werden kann. Verstehen Sie?«

Uff! Nein! Nichts von alldem schien mir nachvollziehbar. Der Taxifahrer nahm mir das nicht übel. Er blieb höflich und gelassen und am Ende der Fahrt verabschiedete er sich freundlich von mir. Ich habe es aber nicht übers Herz gebracht, ihm – wie sonst immer – fünf Sterne als Bewertung in meiner Taxi- App zu geben ...

Ich war wütend, wie man so entspannt solche Grausamkeiten propagieren konnte. Ich war entsetzt, dass diese Werbeveranstaltung für die Scharia nicht auf einem obskuren Islamisten-Kanal bei YouTube lief, sondern von einem scheinbar netten Taxifahrer ganz nonchalant mitten in Berlin vorgetragen worden war. Es hatte seine Gottesstaat-Sehnsucht samt Scharia und allem Pipapo so geschildert, als sei es das Normalste der Welt. Mir aber drehte sich der Magen um.

Was sollte ich nun tun? Den Islam verteufeln? Einfach davon ausgehen, dass jeder aufrechte Moslem grundsätzlich ebenso dachte? Das

schien mir zu billig. Dazu kannte ich zu viele Muslime, denen sich bei der fast lustvollen Schilderung des Hand-Abhackens ebenso alles gesträubt hätte wie bei mir.

Ich wollte mehr erfahren über den Islam. Sowohl Sekundärliteratur als auch den Koran selbst hatte ich oberflächlich gelesen. Doch offenbar reichte das nicht aus. In der Redaktion fragte ich neugierig muslimische Kollegen aus. Es waren gute, lehrreiche, offene Gespräche und natürlich hieß niemand die Träumereien des Taxifahrers gut. Sie merkten aber, dass ich immer weiterbohrte. Deshalb stellte ein Kollege einen Kontakt zu einem Berliner Imam her und bot mir an, mich mit ihm zu treffen.

Ja, das wollte ich gern tun. Wenige Tage später betrat ich das Grundstück der Khadija-Moschee der Ahmadiyya-Gemeinde in Berlin-Heinersdorf. Imam Said Arif begrüßte mich und führte mich durch das imposante, zehn Jahre alte Gebäude mit neun Meter breiter Kuppel, 13 Meter hohem Minarett und leuchtend weiß gestrichenen Mauern. Seine Ahmadiyya-Gemeinde gilt als eine der fortschrittlichsten. Der junge Imam (erst Anfang 30) lädt auch schon mal Schwule und Lesben zur Diskussion ein.

Er leide darunter – das sagte er und ich glaubte es ihm –, welches Bild vom Islam sich in vielen Köpfen festgesetzt habe. Das Motto seiner Gemeinde ist ein anderes und prangt in großen Buchstaben über dem Gebetsraum: »Liebe für alle, Hass für keinen!«

Wir redeten lange bei Plätzchen und Wasser in seinem Büro. Es war ein ruhiges, besonnenes Gespräch eines...

Initiative des Landtages geht weiter: Neujahrsempfang für obdachlose, wohnungslose und bedürftige Menschen in Neumünster



Foto: Pressesprecherin Vivien Albers

v.l.n.r.: Andres Böhm und Christina Riewesell, Café Jerusalem, Landtagspräsident Klaus Schlie, Landtagsvizepräsidentin Kirsten Eickhoff-Weber, Harry Gutschmidt, Werner Kalinka, Vorsitzender des Sozialausschusses, Marleen Bernhardt und Melanie Popp, Diakonie, ZBS (Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot), Gerd Rathje, Diakonie, Bahnhofsmmission

Auf Einladung von Landtagspräsident Klaus Schlie findet am 9. Januar 2020 im Festsaal der Stadthalle Neumünster ein Neujahrsempfang für obdach- und wohnungslose sowie von Wohnungslosigkeit bedrohte und bedürftige Bürgerinnen und Bürger statt. Damit setzen der Parlamentspräsident und die Abgeordneten das vor rund einem Jahr gestartete Engagement im Bereich der Wohnungslosigkeit und Bedürftigkeit fort.

Der Abend zu Beginn des neuen Jahres ist bereits der dritte Landtagsempfang für obdach- und wohnungslose sowie von Wohnungslosigkeit bedrohte und bedürftige Bürgerinnen und Bürger. „Nach der Auftaktveranstaltung im Februar im Kieler Bodelschwingh-Haus und dem Grillfest im Sommer am Landeshaus soll die Reihe auch ins Land getragen werden“, erklärte Schlie. Auf Vermittlung von Vizelandtagspräsidentin Kirsten Eickhoff-Weber macht



Neumünster den Anfang. Harry Gutschmidt, der bereits in den Vorjahren einen Empfang vor Ort ausrichtete, übernimmt federführend die Organisation. Weitere Kooperationspartner sind die Diakonie, die Bahnhofsmission sowie das Café Jerusalem.

Die Organisation des Abends mit Buffet, Musik, Unterhaltung und Gesprächen läuft bereits auf Hochtouren – im Landtag planen Ausrichter und Kooperationspartner heute (Mittwoch) bereits die Details, in den nächsten Tagen werden die Einladungskarten verteilt. „Wir hoffen, dass auch in Neumünster möglichst viele Menschen unserer Einladung folgen und wir bei dem Empfang miteinander ins Gespräch kommen“, sagte Schlie. „Bei den ersten beiden Veranstaltungen konnten wir uns ausführlich mit den Gästen austauschen. Das hat nicht nur das beidseitige Verständnis gefördert, vor allem haben wir Abgeordnete dadurch viele wichtige Impulse und auch Aufträge für unsere politische Arbeit erhalten.“

Beispiele dafür nannte der Vorsitzende des Sozialausschusses Werner Kalinka. So sei unter anderem die präventive Arbeit durch Fördermittel erweitert worden, Anlaufstellen vor Ort, die konkrete Hilfsmöglichkeiten bieten, würden unterstützt oder neue Wege beim Thema Wohnungsbau gesucht werden. „Dass der Landtag einstimmig den Beschluss gefasst hat,

Wohnungslosigkeit zu bekämpfen und wohnungs- und obdachlose Menschen zu unterstützen, zeigt die hohe Bedeutung, die wir diesem Thema beimessen“, betonte Kalinka.

wies auch auf die kommunale Verantwortung hin. „Die Punkte, über die wir reden, müssen in den kommunalen Köpfen ankommen.“ Der vom Landtagspräsidenten und den Abgeordneten ausgerichtete Empfang solle auch darauf aufmerksam machen – und „für einen solidarischen Blick auf die Situation unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger werben“, so Eickhoff-Weber.

Wie wichtig das Zeichen sei, das von dem gemeinsamen Abend ausgehe, hob Harry Gutschmidt hervor. „Dass sich alle miteinander an einen Tisch setzen, um sich auszutauschen, drückt eine große Wertschätzung aus.“ Gutschmidt und der Landtag rechnen am 9. Januar mit rund 100 Gästen. Bei den Empfängen in diesem Jahr in Kiel waren jeweils knapp 130 Menschen der Einladung gefolgt. Auch aufgrund des großen Zuspruchs sollte die Reihe fortgesetzt und in weiteren Städten und Teilen des Landes stattfinden.



Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de



Großflecken 68 • 24534 Neumünster

Tel.: 04321- 4 76 72

www.leihberg.de

Andreas Böhm verlässt das Café Jerusalem nach 18 Jahren

Dr. Dieter Müller
Gründungsmitglied des Cafés

Als Andreas Böhm im November 2001 die Leitung des Café Jerusalem übernahm, brauchten wir dringend nach 7 Jahren des Wachstums und Experimentierens eine Phase der ordnenden Stabilisierung. Manches war angesichts eines viel zu geringen Mitarbeiterstamms gewuchert und musste beschnitten werden. Andreas Böhm erwies sich mit seiner Offenheit, seiner geistlich trainierten Leitungsbegabung und seiner disziplinierten Kreativität als Gottesgeschenk zur richtigen Zeit. Einfühlsam, aber zugleich mit Energie nahm er die Aufgabe an, sich analysierend und leitend in das Bestehende einzufügen.

Grundlegend für die Konsolidierung wurde schon in dieser Zeit die intensive geistliche und kommunikative Mitarbeiterschulung, die er mit großer Hingabe und geistlicher und sozialer Kompetenz neu aufnahm. Daraus ist ein Stamm von verlässlichen Mitarbeitern entstanden, in denen sich Familie Gottes verleiht, die für die Gäste vom Rand der Gesellschaft offen ist. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter trafen sich unter seiner Leitung wöchentlich zu offe-

nem Austausch, Schulung und Gebet. Dieses Treffen war als „Kraftwerk“ ein Schwerpunkt seiner Glauben inspirierenden und Kompetenz vermittelnden Leitung, die dem Café Jerusalem seinen besonderen „Duft“ gibt: Eben „Gasthaus Jesu Christi“. Hier ist Raum, in dem Menschen Jesus Christus begegnen können.

Auch intensive Wochenenden, die Andreas Böhm organisierte und leitete, dienten dem geistlichen und sozialen Training der Mitarbeiter und Vereinsmitglieder. Immer ist es ihm gelungen, Mitarbeiter zu gewinnen, die sich gut ins Profil der Einrichtung einfügen. Unter seiner Leitung war ein belastbares, gastfreundliches, kompetentes Team entstanden, in dem man Konflikte aushalten und geistlich-menschlich bearbeiten kann. Andreas Böhm hat nach einer Phase des Kennenlernens ein Konzept erarbeitet, das organisches Wachsen in der Perspektive der Gründungsziele ermöglicht, und ist mit den Mitarbeitern beharrlich, ideenreich und kraftvoll an die Umsetzung gegangen.

Die Gäste, die mit vielfältigen Defiziten über



die niedrige Schwelle des Café Jerusalem treten, brauchen ausgehend von Essen und Trinken Leib- und Seelsorge. In Andacht und Tischgebet wird wahrnehmbar, dass das Café Jerusalem ein Gasthaus Jesu Christi ist. Diesem Auftrag widmete Andreas Böhm sich als Leiter in der Regel täglich. Im Bereich Lebenstraining gab es Schulungen und Anstöße unter der Frage „Wie plane ich ein schuldenfreies Leben?“ Oder „Auswege aus der Sucht“. Als Leiter organisierte er, als sie kamen, Sprachschulung für Aussiedler. Durch seine hervorragende Vernetzung mit den städtischen Einrichtungen fanden im Café Jerusalem Gesundheitsberatungen durch Zahnärzte oder die Amtsärztin statt; kostenlose Fußpflege wurde angeboten.

Ein vertrauensvolles Verhältnis ebenso zur Polizei wie zur JVA oder zur Presse hat er ausgebaut und gepflegt. Gäste, die verhaftet wurden, betreute er als Seelsorger in der JVA. Mit energischem Nachdruck trat er bei den Sozialbehörden für Menschen ein, die durch ihre Defizite der Verwahrlosung verfallen und unter menschenunwürdigen Verhältnissen vegetieren. Immer wieder sterben Gäste des CJ. Als geistlicher Leiter begleitete er sie nicht selten zum Grab, und unter seiner Leitung fanden bewegende Trauergottesdienste auf dem Friedhof statt, in denen Menschen vom Rande der Gesellschaft als „Gottes Ebenbilder“ gewürdigt wurden. Durch seine Fähigkeit, offen und ohne Scheu auf Menschen zuzugehen, hat er immer wieder auch die Unterstützung von Lebensmittelfirmen gewonnen, die uns mit Lebensmitteln versorgen und unseren Etat entlasten. Unter seiner Leitung ist eine Küche entstanden, die professionellen Restaurantstandards entspricht. Seit 2006 hatte Andreas Böhm eine

enge Beziehung zur Fachklinik Ruhleben aufgebaut, durch die suchtkranke Gäste kompetente Hilfe erfahren können.

2009 hat Andreas Böhm das Straßenmagazin „Jerusalämmer“ grundlegend umgestellt und mit professioneller Hilfe angefangen, es auch wirtschaftlich zu sanieren. Es ist ein ansehnliches informatives Magazin geworden. Unter seiner Leitung wurde unsere Einrichtung Vollmitglied im International Network of Streetpapers (INSP), was unseren Mitarbeitern nicht nur einen Motivationsschub und Material, sondern auch Schulung gab. Durch Andreas Böhms Kontakte (z.B. während der Fußball Weltmeisterschaft in Deutschland) kamen internationale christliche Teams in unsere Einrichtung, was Mitarbeiter und Gäste sehr bereicherte. Andreas Böhms Kreativität führte immer wieder neu zu innovativen Projekten wie dem Jerusalemaler oder den Jerusalem Postkarten. Als Leiter hat Andreas Böhm sich nie elementaren Diensten entzogen. Er wollte dienen in der Nachfolge Jesu Christi, der sagte, er sei nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen. Er hat das Essen gekocht, wenn Köchinnen fehlten, er hat den Gastraum geputzt oder die WCs gescheuert, wenn es nötig war. Bei Personalengpässen ist Andreas Böhm nicht selten durchaus über seine Grenzen gegangen.

Wir haben unendlich viel Grund, Gott zu danken, der uns Andreas Böhm geschenkt hat. Andreas Böhm wünschen wir Gottes reichen Segen für die neuen Aufgaben, denen er sich nach 18 Jahren Arbeit bei uns zuwenden möchte.



SAFTIGE LEBKUCHEN

DAS REZEPT IST AUSGELEGT FÜR EIN BLECH

350 g Mehl
150 g Zucker
100 g Haselnüsse, gemahlen
3 TL Lebkuchengewürz
1 TL Nelken, gemahlen
1 Vanillezucker
1 P. Backpulver
250 ml Milch
150 g Butter, flüssig
2 EL Honig
4 Eier
250 g Kuchenglasur

Zubereitung:

Das Mehl, Zucker, Haselnüsse, Lebkuchengewürz, Nelkenpulver, Vanillezucker und Backpulver in eine große Rührschüssel geben und gut vermischen.

Die Milch, Butter, Honig, Eier in eine mittlere Rührschüssel geben und gut verrühren.

Die flüssigen Zutaten zu den trockenen Zutaten geben. Mit dem Teigschaber durchrühren und auf ein gefettetes Backblech streichen. Den Backofen auf 180 °C Umluft vorheizen und bei Heißluft 180 °C ca. 15 Minuten backen.

Die Kuchenglasur im Wasserbad schmelzen. Den Kuchen etwas erkalten lassen und anschließend mit der Kuchenglasur bestreichen. In Vierecke oder Rauten schneiden. Guten Appetit

GUTEN APPETIT!!!



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

MEHRENS
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

*Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler*

*Bestattungsinstitut
Klaus*

GRIEM

*Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40*

Caritas-Pflegestation Neumünster . Telefon 04321 / 15124

Haus der Caritas, Linienstraße 1
24534 Neumünster
Mobil: 0171 5516483
Fax: 04321 / 404570
ambipflege-ems@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.
Caritas



@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH



Heike Wagner
präsent

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



Liebe Freunde und Unterstützer des Café Jerusalems!

Als Kinder spielten wir gerne das Spiel „Ich sehe was, was Du nicht siehst und das ist ...“

Später haben wir es bei Autofahrten mit unseren Kinder gespielt, wenn die Fahrt zu lang wurde und wir die Frage: „Wann sind wir daha?“ nicht mehr hören konnten.

Auch heute denke ich viel an dieses alte Kinderspiel, das in Wahrheit nicht wirklich nur ein Spiel ist. Denn immer wieder begegnen mir Menschen, die scheinbar etwas sehen können, das ich nicht sehe, und ich habe den Eindruck, auch ich sehe etwas, was andere nicht sehen können.

Als ich noch in Bremen wohnte, da bin ich gerne mit unserem Besuch in die Stadt gefahren. Dort gibt es auf dem Marktplatz hinter dem Dom einen Pflasterstein, der viermal so groß ist, wie die anderen Pflastersteine. Darauf ist ein großes Kreuz geritzt. Er erinnert ein wenig an einen Vermessungspunkt. Es ist der sogenannte Spuckstein. Viele Menschen gehen achtlos daran vorbei oder bemerken diesen Stein und den Unterschied nicht einmal. Dabei verbirgt sich dahinter eine spannende Geschichte. Es ist die Geschichte der Gesche Gottfried. Keine Geschichte, die ich zur Weihnachtsfeier erzählen möchte, aber Sie können diese ja im Internet nachlesen.



„ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST ...!“

Im Dezember 2008 berichtete die Süddeutsche Zeitung von einem Experiment. Zur morgendlichen Rushhour begann der weltberühmte Violinist Joshua Bell als Straßenmusiker verkleidet in einer zugigen Metro-Passage Washingtons, der Station L'Enfant Plaza, zu spielen.

Bell war von seinem Hotel zur nur wenige Meter entfernten Metro mit dem Taxi gefahren, damit er möglichst sicher gehen kann, dass seine Millionen Dollar teure Stradivari keinen Schaden nimmt.

Bell begann zu spielen und Hunderte von Passanten, die die Rolltreppe hochgefahren kamen und wie gewohnt den Ausgängen zu-eilten, nahmen den Stehgeiger natürlich nicht oder nur flüchtig zur Kenntnis.

Erst nach drei Minuten seines Bach-Spiels pas-sierte überhaupt etwas Auffallendes. Genau 63 Menschen waren musiktaub an ihm vorüber geeilt, ehe jemand ein paar Münzen in den Kasten zu Füßen des Geigers warf. Nur sehr wenige ließen sich zum Stehenbleiben und Zuhören verleiten, gaben Kleingeld. Am Ende, nach 43 Minuten „Konzert“, waren an dem Musiker 1.070 Leute vorüber gelaufen, die ihn insgesamt um 32,17 Dollar reicher gemacht hatten.

Niemand hatte in dem Stehgeiger auf der Straße den Ausnahmekünstler erkannt, und niemand der 1.070 Metro-Fahrgäste nahm wahr,

dass hier außergewöhnliche Musik zu hören war.

Oft denke ich, so geht es mir im Café Jerusalem auch. Wen sehe ich vor mir, wenn ich unseren Gästen im Café Jerusalem Mittagessen oder eine Tasse Kaffee über den Tresen reiche? Gelingt es mir, ihnen so zu begegnen, dass sie erleben, dass sie wertgeachtet sind? Wen sehen Sie, wenn Sie unsere Straßenverkäufer sehen? Kennen Sie seine oder ihre Geschichte? Wen sehen Sie, wenn Sie zu uns ins Café kommen? Unsere Mitarbeitende können bewegende Geschichten erzählen und unsere Gäste ebenso.

„Ich sehe was, was Du nicht siehst...“, das könnte auch über der Weihnachtsgeschichte stehen. Objektiv sahen Maria und Joseph, die Hirten von den Feldern bei Bethlehem, die Weisen aus dem Morgenland, die Wirtsfamilie nur „ein Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe liegen“. Aber sie sahen doch mehr, sie sahen „den Heiland der Welt“, den Christus, den Retter und sie fielen vor dem Kind in der Krippe auf die Knie und beteten das Kind an. Sie sahen etwas, das andere nicht sehen konnten.

Heute lade ich Sie zu unserer Weihnachtsfeier im Café Jerusalem ein. Wir feiern am Samstag, 14. Dez. 2019. Unsere Feier beginnt um 16.00 Uhr. Ich hoffe, Sie können dabei sein und vielleicht gelingt es Ihnen ja, dass Sie etwas sehen, was Sie bisher nicht gesehen haben. Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen und wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit.

Anna-Christine Juchacz

Die Polizei informiert über Einbruchschutz



Anlässlich des Tags des Einbruchsschutzes am 27.10.2019 – gleichzeitig verkaufsoffener Sonntag in Neumünster – gab es in der Holsten-Galerie eine ausführliche Information der Polizei Schleswig-Holstein zum Thema Einbruchschutz. Dabei führte die Polizei vor, wie Einbrecher zu Werke gehen. An mitgebrachten Fenstern wurde demonstriert, wie einfach es ist, ein ungesichertes Fenster aufzuhebeln. Dagegen kann eine Pilzkopfverriegelung schützen. Ein abgeschlossener Fenstergriff oder ein Schutzfolie erschweren das Öffnen des Fensters, wenn die Scheibe eingeschlagen wird. An der Folie bleibt das zersplitterte Glas hängen, ähnlich wie bei einer zersplitternden Autoscheibe; der Griff nach innen wird erschwert.

Als Nächstes wurde demonstriert, wie leicht sich eine Haustür öffnen lässt, die nur zugezogen und nicht abgeschlossen ist. Wichtig ist daher, immer richtig abzuschließen. Zusatzschlösser und Verriegelungen für die Haustür und auch eine Alarmanlage bieten einen erhöhten Schutz. Viele Einbrecher lassen sich bereits abschrecken, wenn sie von außen erkennen, dass es eine Zusatzsicherung gibt. In aller Regel haben es Einbrecher eilig, denn je länger sie für das Öffnen der Tür brauchen, desto größer ist das Risiko, entdeckt zu werden.

Viele Leute sagen, „bei mir ist doch nichts zu holen, da bricht bestimmt niemand ein“ und verzichten auf Sicherungsmaßnahmen. Das ist aber



oft nicht richtig, denn die meisten Einbrecher suchen nach einer günstigen Gelegenheit für einen leichten Einbruch, ohne vorher auszukundschaften, ob ein Einbruch lohnt. Für die geschädigten Menschen ist die psychische Belastung nach einem Einbruch oft viel schlimmer als der Verlust gestohlener Gegenstände. Sie fühlen sie sich in ihrem Zuhause nicht mehr sicher, weil Fremde es geschafft haben, in die Wohnung einzudringen und alles durchwühlt haben. Einige Betroffene müssen deshalb nach einem Einbruch sogar ihre Wohnung wechseln. Als Ansprechpartner für solche Probleme bietet sich der Weiße Ring an, der ebenfalls vor Ort war.

Die Polizei wies noch darauf hin, dass Fachbetriebe durch die Qualitätsgemeinschaft Sicherungstechnik Nord in Sachen Einbruchschutz geschult werden und dass viele Einbruchschutzmaßnahmen durch Kredite oder Zuschüsse gefördert werden (weitere Infos dazu: www.kfw.de/einbruchschutz).

Abschließend zeigte die Polizei, wie leicht es manchmal ist, einfache Fahrradschlösser mit einem Bolzenschneider zu knacken. Selbst Bügel- und Kettenschlösser halten nur bei guter Qualität ausreichend lange stand. Es gibt sogar Schlösser, bei denen bei einem Diebstahlversuch eine Alarmanlage losgeht. Auf jeden Fall ist es sinnvoll, ein gutes Fahrrad auch durch ein gutes Schloss zu sichern und das Rad nach Möglichkeit fest anzuschließen, damit es nicht einfach weggetragen werden kann.

K. Welsch



Frucht-Ecken



Ingenieur-AG



Spendenübergabe im Hause Kowsky



Foto: Rolf Ziehm HC

v.r.n.l.: Philip Bredenkamp (VW), Jörg Kowsky, Laura Paustian (Sparkasse Südholstein), Ann-Kathrin Reese (AOK Nordwest), Andreas Böhm

Zwei Jubiläen, vier Hauptsponsoren, hunderte Läufer und ein Gewinner! So könnte das Fazit des „10. KowskyTeam- und Firmenlauf“ in einem Satz erklärt werden. Wenn da nicht so viel mehr wäre. (Wir berichteten in der 186. Ausgabe.)

Ein paar Wochen nach dem Lauf, am 30. August gab es nun die offizielle Scheckübergabe über die stolze Summe von 7.100 €! Und die wirklichen Gewinner, die Gäste des Cafés, gaben ihrer Freude mit einem spontanen Applaus kund.

Andreas Böhm stellte nach der Spendenübergabe den Scheck, so wie es im Café üblich ist, über den Tresen und sagte noch ein paar Worte zur Großzügigkeit der oben genannten Hauptsponsoren. Dabei war es auch wichtig zu erwäh-

nen, dass 7.100 € 40% des finanziellen Monatsbedarfs des Café Jerusalem sind.

Rund 2.000 Mahlzeiten gehen im Monat über den Tresen an die Gäste des Cafés. Als die Einrichtung als Begegnungsstätte für Menschen am Rande der Gesellschaft 1994 die Türen öffnete, ahnte keiner, dass es so lange notwendig sein würde, eine Begegnungsstätte dieser Art für Neumünster vorhalten zu müssen.

Was damals als Initiative von wenigen begann, ist heute eine Einrichtung getragen durch die Bevölkerung Neumünsters, der Wirtschaft, kommunalem und landespolitischem Engagement und einzelner Kirchengemeinden, die sich dem Werk zugehörig fühlen.



Lifehack

Vielleicht haben Sie in den letzten Wochen oder Monaten schon einmal von dem Wort „Life Hack“ gehört und sich gefragt, was es damit wohl auf sich hat? Wir haben uns für Sie erkundigt! Die englischen Worte ‚Life‘ und ‚Hack‘ bedeuten auf deutsch ‚Lebens-Tricks‘. ‚Erfinden‘ wurde der Begriff im Jahre 2004 von einem britischen Technologiejournalisten. Die Tipps, die man unter diesem Begriff findet, sollen helfen, den Alltag zu vereinfachen. Es geht darum, mit cleveren Strategien ein normalerweise immer wiederkehrendes Problem zu lösen und somit Zeit zu sparen.

Meist sind die Tricks äußerst ungewöhnlich und im ersten Moment scheint der Vorschlag, der Ihnen gemacht wird, vielleicht unsinnig - doch lassen Sie sich nicht abschrecken! Probieren Sie doch mal unsere lebenserleichternden Tricks aus!

Bernadette F.

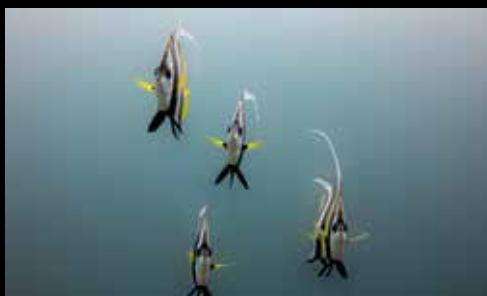
Nicht wie „hacke“ ich meinen Adventskalender, sondern wie hecke ich einen aus?

Es sind besonders kleine Aufmerksamkeit, die unser Leben lebenswert machen. Ein Adventskalender bringt jeden Tag eine kleine Freude in das Leben eines anderen. Hier sind 24 Ideen, wie Sie einen Adventskalender selbst gestalten können:

1. Wäscheklammern mit Päckchen dran
2. Toilettenpapierrollen in Form eines Tannenbaums
3. Fotos gemeinsamer Erlebnisse
4. 24 Puzzle-Teile
5. Witze-Kalender
6. Individueller Baumschmuck
7. Socken-Kalender
8. Playlist mit Songs, die einem etwas bedeuten
9. 24 Gewürzproben
10. Gutscheine
11. Gedichte
12. Kindheitserinnerungen
13. Lottoscheine
14. Postkarten
15. Streichholzschachteln zum Befüllen
16. Teelichter
17. Briefe oder persönliche Worte
18. Spandosen
19. Einmachgläser
20. Vierundzwanzig Plätzchensorten
21. 24 kleine Blumentöpfe
22. Teebeutel
23. Pralinen
24. Sternen-Mobile

Kalenderaktion 2020 - Greifen Sie zu!

Es sind nicht mehr viele Kalender vorhanden und einen Nachdruck können wir aus finanziellen Gründen nicht realisieren.





HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brakenende
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bode@igmx.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

**WIR MACHEN KOMMUNIKATION,
IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.**

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net



Danfoss

VR Bank
Neumünster



Informationen für Neumünster

AUFTAKTVERANSTALTUNG ZUM 25. BESTEHEN DES 1. STRASSENMAGAZINS AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN

IM CAFÉ JERUSALEM E.V.
SAMSTAG, 18. JANUAR 2020
19:00 UHR

Eintrittskarten sind über die Buchhandlung TRIO und das Café Jerusalem zu erhalten. Der Preis an der Abendkasse beträgt 12.-€.

GETRÄNKE UND KNABBEREIEN GIBT ES IN DEN PAUSEN

DER EINTRITT KOSTET 10.- €, UM EINE SPENDEN FÜR DAS CAFÉ WIRD AM AUSGANG GEBETEN.

Es ist wieder soweit!

Wir laden Sie auch in diesem
Jahr ganz herzlich zu unserer
Weihnachtsfeier ein!

Mit viel Musik, leckersten
Gebäcken und allerlei schönen
Überraschungen wollen wir
gemeinsam ein weiteres Jahr
Weihnachten feiern!

Egal ob Jung oder Alt, egal
wie lange Sie das Café Jerusalem
schon kennen - lassen Sie sich
dieses Fest nicht entgehen!
Wir freuen uns darauf, Sie am
Samstag, den 14. Dezember 2019
ab 16 Uhr für ein paar Stunden

aus dem Alltag zu entführen
und Sie in unseren gemütlichen
Räumen begrüßen zu dürfen!

14.12. ab 16 Uhr!

Café Jerusalem

Bahnhofstr. 44

24534 NMS